Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 12 (1955)

Heft: 1

Artikel: Basilius und der letzte Brief Epikurs

Autor: Mühll, Peter von der

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-13253

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Basilius und der letzte Brief Epikurs

Von Peter Von der Mühll, Basel

Soviel ich sehe, ist bisher in der Epikur-Literatur eine Anspielung, die bei Basilius dem Großen steht, und die nicht ohne Interesse ist, übersehen worden. Sie findet sich im elften Brief der Benediktinerausgabe *ἀνεπίγραφος ἐπὶ φιλίᾳ* (v. l. *φίλῳ*). Der Inhalt des Briefes ist etwa folgender: Basilius sendet seine (geistigen) Kinder (Mönche ?) nach einer bedeutsamen Feier (der Aufnahme ?) an einen hochgestellten Freund; sie überbringen diesem die Aufforderung, wenn möglich an Basilius' Leben teilzunehmen, jedenfalls ihm häufig zu schreiben. Maran in der *Vita S. Basilii* cap. 7, 5 = PG 29, XXX dachte sich diesen Brief, wie den im Thema verwandten, an eine Witwe adressierten zehnten, geschrieben schon um 360 während der Zeit von Basilius' klösterlicher Zurückgezogenheit in der Nähe von Neocaesarea. Wie dem nun sei, von 10 hat sich jedenfalls gezeigt, daß jene Witwe nie existiert hat und der Brief nach einem des Gregor von Nyssa (21 Pasquali) gefälscht ist: P. Maas, SBPAW 1912, 990, 5; Pasquali, Studi It. N. S. III (1923) 99ff.; F. Müller, Hermes 74 (1939) 90f.

Basilius elfter Brief beginnt so: *Τῇ τοῦ Θεοῦ χάριτι τὴν ἁγίαν ἡμέραν συνδιαγαγόντες τοῖς τέκνοις ἡμῶν καὶ ὄντως τελείαν ἑορτὴν ἑορτάσαντες τῷ Κυρίῳ διὰ τὴν ὑπερβάλλουσαν αὐτῶν περὶ τὸν Θεὸν ἀγάπην, προεπέμψαμεν μεθ' ὑγείας πρὸς τὴν σὴν εὐγένειαν, εὐχόμενοι κτλ.*

So durchaus verschieden die Situationen sind, und obgleich bei Basilius der glückliche, festliche Tag vor dem Schreiben liegt, während Epikur gerade an dem Tag, den er für den glückseligsten und letzten hält, seinen Brief diktiert hat, – ich komme nicht darum herum, mich bei Basilius an jene Worte größter menschlicher Tapferkeit erinnert zu fühlen, die Epikur vor seinem Sterben an Idomeneus gerichtet hat. Die Schmerzen waren wohl die heftigsten, aber die seelische Freude, die die Erinnerung an die erlebte geistige Lust gewährte, konnte nicht größer sein als eben am letzten Lebenstag.

An Idomeneus war, wie bei Diogenes Laertios X 22 steht, der Brief Epikurs geschrieben; ich halte[1], wie auch Diano, *Ethica Epicurea* (1946) 150, 23, die Angabe Ciceros vor seiner Übersetzung *De fin.* II 96, der Brief sei an Hermarch gerichtet gewesen, für einen Irrtum. Diano sagt ganz richtig, daß Hermarch beim Tode Epikurs ja in Athen zugegen war (Diog. L. X 15, Philodem. *De morte* XXVII). Es hat eine Übertragung stattgefunden. Der Irrtum, der natürlich älter als Cicero ist, erklärt sich daraus, daß der Schulnachfolger Hermarch, wie aus Epikurs Testa-

[1] S. übrigens schon P. Gassendi, *De vita et moribus Epicuri* Lib. II cap. 2.

ment hervorgeht (Diog. L. X 19), eine nicht genauer zu bestimmende Vormundschaft über die Kinder Metrodors und den Sohn Polyaens auszuüben hatte, die Erben des Vermögens hatten ihnen Alimente zu zahlen; in der bekanntlich sehr detaillierten biographischen Literatur über die Epikureer mag auch ausgeführt gewesen sein, wie Hermarch unter finanzieller Beihilfe der Freunde und der Privaterben des Meisters dessen Wunsch nachgekommen war. Wenn sich Epikur noch brieflich bei dem in Lampsakos lebenden, vermöglichen und mächtigen Idomeneus speziell für Metrodors Kinder verwendet, Polyaens Sohn aber dabei nicht nennt, so hat das seinen Grund darin, daß jene noch recht jung waren[2] (*παιδία* nennt sie Epikur im Testament D. L. X 21 und im Mithresbrief), und daß Idomeneus als Gatte von Metrodors Schwester (D. L. X 23) ihr Oheim war. Der Schlußsatz des Briefes bekommt übrigens nur dann sein volles Gewicht, wenn damit eine einzige bestimmte Person gemeint ist, eben Idomeneus, der sich seit seiner Jugend dem Epikur angeschlossen hatte (vgl. Us. Fr. 131) und zu Beiträgen stets bereit war (vgl. Us. 130. 135). In denselben Tagen vor dem Tod hat Epikur auch an Mithres die Aufforderung gerichtet, Metrodors Kinder zu unterstützen: Diano, Lettere di Epicuro e dei Suoi (1946) 17. 41 (aus Philodems *Πραγματεῖαι*, auch bei Diano, *Ethica* Fr. 164 = Us. 177). Es stimmt also nicht, daß Epikur den letzten Brief gleichzeitig in verschiedenen Exemplaren an mehrere geschickt hat, wenn auch das *ὑμῖν* am Anfang des Briefes an Idomeneus zeigt, daß den letzten und höchsten Beweis von der Richtigkeit seiner Lehre alle Freunde in Lampsakos hören sollen (vgl. Chr. Jensen, *Ein neuer Brief Epikurs* [1933] 54).

Man scheut sich fast, die allbekannten Worte wieder abzudrucken: *Τὴν μακαρίαν ἄγοντες καὶ ἅμα τελευτῶντες* (*τελευταίαν* Davies) *ἡμέραν τοῦ βίου ἐγράφομεν ὑμῖν ταυτί. στραγγουρικά τε παρηκολουθήκει*[3] *καὶ δυσεντερικὰ πάθη ὑπερβολὴν οὐκ ἀπολείποντα τοῦ ἐν ἑαυτοῖς μεγέθους· ἀντιπαρετάττετο δὲ πᾶσι τούτοις τὸ κατὰ ψυχὴν χαῖρον ἐπὶ τῇ τῶν γεγονότων ἡμῖν διαλογισμῶν μνήμῃ. σὺ δὲ ἀξίως τῆς ἐκ μειρακίου παραστάσεως πρὸς ἐμὲ καὶ φιλοσοφίαν ἐπιμελοῦ τῶν παίδων Μητροδώρου.*

Wie gesagt, der Sinn der Briefe des Basilius und des Epikur ist ganz verschieden, aber der Klang des Eingangs des epikurischen Briefes (beachte auch das *ὑπερβολὴν*) findet in dem des Basilius gleichsam ein Echo. Daß der zur Biographie Epikurs gehörende und auch außerhalb des Kepos berühmte, mehr als einmal von Cicero, Seneca, Plutarch und auch von Epiktet zitierte Brief dem Basilius während seiner Studienzeit bekannt geworden ist, hat nichts Verwunderliches, so wenig wir seine durch Gregor von Nazianz gerühmte Bildung überschätzen[4].

---

[2] Polyaens Sohn scheint etwas älter gewesen zu sein, wie aus dem Scriptor Epicureus incertus Fr. 5 col. XXII p. 48 Vogliano (= Diano, *Eth.* Fr. 144, s. noch Vogliano in *Studi in Onore di V. Arangio-Ruiz* II 501) hervorgeht. In Acme I (1948), 116, 1 hält Vogliano für möglich, daß der Sohn Polyaens zwischen der Zeit der Abfassung des Testaments und der Zeit der letzten Briefe an Mithres und an Idomeneus gestorben war.

[3] Das Tempus ist nicht zu korrigieren. Zum Verb vgl. besonders Demosth. 54, 11. 12.

[4] L. V. Jacks, *St. Basil and Greek Literature* (Washington 1922) ist zu einfach. S. ferner D. Amand, *L'Ascèse monastique de S. Basile* 61ff. Das *λάθε βιώσας* in Brief 9, p. 272 B (Migne).

Das mit den Jungen von Basilius gefeierte Fest nennt er eine *ἁγία ἡμέρα* und *τελεία ἑορτή*. Führt nicht dieser Ausdruck darauf, daß er *καὶ ἅμα τελευταίαν ἡμέραν* im Ohr hatte, nicht *τελευτῶντες*, wie es in der Diogenesüberlieferung lautet? *Beatum et eundem supremum diem* übersetzt Cicero in dem angeblich an Hermarch gerichteten Brief *De fin.* II 96; Seneca zitiert *Ep.* 66, 47 *summo et fortunatissimo die*, *Ep.* 92, 25 *beatissimum hunc et ultimum* (s. Beltrami) *diem;* Epiktet II 23, 21 *τὴν τελευταίαν ἄγοντες* (sic!) *ἅμα καὶ μακαρίαν ἡμέραν*. Im Brief an Mithres spricht Epikur ebenfalls von seinen Blasenschmerzen *τῶν ἐπὶ τὴν τελευταίαν ἡμέραν ἀγουσῶν*. Ein transitives *τελευτῶντες* ergibt einen anderen Sinn. Die Epikur-Herausgeber pflegen es seit Usener im Text stehen zu lassen, Wilamowitz versuchte es im *Lesebuch* II b 260 zu rechtfertigen. Aber ich denke, man darf einfach mit Davies, Cobet und Hicks *τελευταίαν* in den Text setzen.